



Es geht um Schläuche

Seit 95 Jahren beschäftigt sich die Firma Knip mit Industrietechnik

Was ist denn „Technischer Handel“? „Alles außer Lebensmittel“, antwortet Dagmar Rauchfuss lachend. Sie ist Geschäftsführerin der Knip GmbH Co. KG. Nein, so einfach sei das nicht, schiebt sie gleich hinterher. Es gehe um Industrietechnik, Schläuche, Verbindungen von Schläuchen untereinander oder mit Maschinen, Kanal- und Inspektionstechnik sowie Schulungen. Das ist nun eine volle Packung an Information über das traditionsreiche Unternehmen in Alt-Reinicken-

dorf. Erwartungsvoll schaut die Geschäftsführerin auf den Fragenden, der mehr über ihre Firma wissen will.

Zunächst einmal bleibt der Blick in dem nüchternen Besprechungszimmer an einem großen Bild hängen, das mit den verschiedenen Ringen moderne Kunst sein könnte. Rauchfuss fängt gleich an zu erklären. Das seien Dichtungen, die zum Teil in der Firma nach Kundenwünschen ausgestanzt worden seien.

Aha, und die alte, schwarze Schreibmaschine auf dem Bord? Die Geschäftsführerin kann einnehmend lächeln. Auf diesem Monster hätten sie und ihre Schwester vor einigen Jahrzehnten als Auszubildende für den Groß- und Außenhandel im elterlichen Betrieb angefangen zu arbeiten.

Ihre Schwester Helke kommt dazu und beide nehmen den archäologischen Fund aus einer vergangenen Bürowelt gern für ein Foto in ihre Mitte. Helke Rauchfuss arbeitet in der Verwaltung und ist sogar noch ein paar Jahre länger in der Firma als ihre Geschäftsführerin-Schwester. Beide sind Gesellschafterinnen. Dagmar Rauchfuss gibt zu bedenken, dass die Firma mit einem Alter von 95 Jahren „schon ein bisschen betagt“ sei, sieht aber für die nächsten 10 bis 15 Jahre weiterhin gute Entwicklungschancen für das Unternehmen. Ihr Motto: „Die Kunden haben Probleme, dann fahre ich raus.“ So wurde es in dem Familienbetrieb immer gehalten.

Eigentlich sind die beiden Schwestern von Geburt an dabei. 1952 übernahm ihr Vater Hartmut Rauchfuss „für eine Mark“ das Unternehmen A. Knip & Co. Nachfolger, das ursprünglich 1928 gegründet worden war und in der Brunnenstraße seinen Sitz als Laden für technische Apparaturen hatte. Vater Rauchfuss zog es in das Hinterhaus im beschaulichen Alt-Reinickendorf, wo das Unternehmen heute noch sitzt. Er starb 2001, danach übernahm Dagmar Rauchfuss die Geschäftsführung. Ihre Mutter, die 2007 starb, hat auch im Unternehmen gearbeitet: „Klassisch, wie es früher so war.“

Sauberes Durchleiten von Flüssigkeiten

Genug mit den alten Geschichten. Jetzt wollen die beiden Schwestern einmal zeigen, was in ihrem Betrieb heute so los ist. An dem langen Arbeitstisch in der Werkstatt beugt sich Michael Lorenz über zwei Geräte für einen Kunden. Sogleich verwickelt er die Chefin in ein Fachgespräch, dem Laien nur schwer folgen können. Wie sie sich da so über Apparaturen mit Schlauchfortsatz beugen wird klar, hier ist Leidenschaft mit im Spiel. Der Auszubildende im Kapuzenpulli grüßt derweil freundlich.

Insgesamt seien sie zu siebt in der Firma. Eine genaue Aufgabenteilung im Team scheint nur schwer auszumachen zu sein. Die Geschäftsführerin ist mal in der Werkstatt, dann wieder beim Kunden und auch Schulungen organisiert und begleitet sie. Ihre Kunden seien hauptsächlich in Berlin und Brandenburg in der Lebensmittel- und Pharmaindustrie. Hier komme es auf die Einhaltung höchster hygienischer Ansprüche bei Schlauchapparaturen an. Alles habe Vorschriften und sei zertifiziert. Die Sammlung der Unternehmensprospekte zielt gleich auf der ersten Seite viele Nachweise: „Prüfbescheinigungen entsprechend der TRBS 1201“, „geprüft nach Richtlinie 97/23/EG“ und der Fachbetrieb ist zertifiziert unter der „Registriernummer VTH-DE-026“.

Über Namen von Kunden möchte Rauchfuss nicht so gern reden. Aber dieser zumindest wird in einem der Prospekte genannt. BERLIN - CHEMIE in Adlershof und Britz bedient sich der Dienste von Knip. „Wir hatten Probleme mit den vorhandenen Schläuchen.“ Dann wurde Knip beauftragt: „Die Anlagen werden CIP und SIP gereinigt, daher war eine Temperaturbeständigkeit und



Michael Lorenz und Dagmar Rauchfuss (v. l.) in der Werkstatt

sehr gutes Heiß- und Kaltverhalten gefordert.“ Das hört sich kompliziert an. Aber Knip muss die Aufgabe gut erfüllt haben, ansonsten wäre dieser Kunde kaum zitiert worden.

Bei einem anderen Beispiel belässt es die Geschäftsführerin ohne Namensnennung bei dieser Geschichte. Der Kunde wollte sparen. Er ließ die jährliche Schlauchüberprüfung von Knip ausfallen. Das Ergebnis waren geplatze Schläuche und noch mehr Ärger. Für Schläuche und die Verbindungsstücke kann Rauchfuss sich begeistern. Es gehe um ein „sauberes Durchleiten von Flüssigkeiten“. Nichts dürfe hängen bleiben an Nahtstellen des Übergangs vom Schlauch zur Apparatur. Eine Wissenschaft für sich.

Die meisten Produkte, die Knip für Kunden herrichtet und vertreibt, kommen aus Deutschland. Für Gummischläuche nennt sie Conti aus Hannover, wo viel bestellt werde. Es werde auch Ware aus China bezogen, aber nur nach gründlicher Prüfung der Einhaltung aller Vorschriften in Deutschland. Man denke sich nur einmal aus, in „Zone 0“ würde geschlampt werden. Kaum wagt man nachzufragen. In „Zone 0“ gehe es hochexplosiv zu und besondere Sicherheitsvorschriften seien zu beachten. Ah, so wie bei Tankstellen? Na, ja so ähnlich. Aber für die arbeite Knip nicht. Auch nicht für Druckschläuche oberhalb von 30 bar. Das sei Hydraulik und Knip beherzige den alten Spruch: „Schuster bleib bei deinen Leisten“.

Die Konzentration beim Besucher auf dem Rundgang durch diese kleine Firma mit dem breiten Angebot lässt nach. Hier noch Kameras für Kanalüberprüfung, da noch riesige Gummipfropfen, um Überdruck oder Unterdruck in Rohren erzeugen zu können. Aber eine Sache ist Dagmar Rauchfuss noch besonders wichtig. Ihr „Verband Technischer Handel“ VTH. Sie ist Vorsitzende in der Region Ost mit 14 technischen Händlern. Insgesamt hat der Verband in Deutschland „230 Großhandlungen für industriellen und technischen Bedarf“. Jüngst war die VTH-Jahrestagung in Berlin, die Rauchfuss organisierte. Sie schwärmt von dem Miteinander in dieser Branche, als ob es keine Mitbewerber gäbe. Alles seien „soo kollegial“.

Bertram Schwarz

 www.knip-berlin.de